Segeln

Autor(en): **Frey, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **45 (1972)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-777220

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SEGELN

Zu den Photographien von Kurt Blum

Die Photographie des Seglers, vor dem Nordwestufer des Neuenburgersees. Wie gering, gemessen an weit zurückreichenden Vorbereitungen, wiegt der Entschluss zur Aufnahme! Der Bruchteil einer Sekunde Belichtung, und das Gesehene wird zum Bild; der rechteckige Rahmen trennt von da an den versteinerten Augenblick von seiner ursprünglichen Umgebung, die nicht aufhört, sich zu verändern.

Text und Kontext – die Unterschiede scheinen rasch zu wachsen, endgültige zu werden, bis zur Entdeckung, irgend einmal im Laufe langer Wintermonate, dass beim Betrachten der Photographie in der Vorstellung des Wasserwanderers mit einemmal zukünftige Fahrten eines noch fernen Sommers lebendig werden können. Vorausgenommene Jahreszeit! Dabei verharren die Raddampfer noch lange im dünnen Frühlingseis ihrer Winterhäfen, gefangen in den Winkeln der Kaimauern; nur Aufbauten, Kamine, Masten sind sichtbar. Paketboote unserer Kindheit; vielleicht hat die Rentabilitätsrechnung sie bereits stillgelegt. Auch die Sicherheitsvorschriften begünstigen für die Kursfahrten zwischen den alten Schiffsstationen die schwimmenden mehrstöckigen Restaurants mit ihrem Überfluss an Neonröhren. Schliesslich trennt Plexiglas den modernen Reisenden von der Welt, die er kennenlernen möchte: für ihn eine Welt, fortan, ohne den Duft des am Schiffsrumpf vorbeistreichenden Wassers, ohne die Küchengerüche der herannahenden Dörfer, wo der Brückenwart neben den Pfählen zum Anbinden bereitsteht.

Helles Wasser am Ufer, undurchsichtiges Wasser über der Tiefe! Und kein See hat das gleiche Wasser wie ein anderer. Noch in Genf glaubt der Spaziergänger am Ufer etwas von den Gesteinen der Rhonehänge und den Gletschern des Oberwallis zu spüren. Und der Hauch von Ostseeküste beim Sonnenuntergang hinter den Türmen von Konstanz! Auch die Dampfer haben ihre Eigenarten. Die Bordwände eines seegehenden Passagierschiffs sind hoch wie eine felsige Steilküste; das Hauptdeck des Binnendampfers senkt sich vom Bug bis mittschiffs fast bis zur Wasserlinie. Darunter, im Salon zweiter Klasse, mit seiner Einrichtung des vorigen Jahrhunderts, liegt der Fussboden tiefer als der Seespiegel. Man bewegt sich im Kielraum vorschiffs, bei schönem Wetter allein, und kein anderer Passagier hindert einen, auf die Bänke zu steigen und durch die kleinen Bullaugen, wie durch ein Objektiv, die Wellenkämme in gleicher Höhe wahrzunehmen.

Zur Photographie gehört auch die Erinnerung, wie man zum erstenmal vom fahrenden Dampfer aus das in der Flaute liegende Segelboot erblickte. Vorläufiges Ende der Segelfahrt und Verheissung nie endender Seefahrt zugleich, welch ein Gegensatz zu der im Fahrplan nachprüfbaren Reise zwischen Abfahrts- und Ankunftszeit! Unstillbare Reiselust des kleinen Jungen... später nochmals, wenn er buchstabiert: Ruderboote per Stunde zu vermieten. Sparsam zugemessenes Vergnügen! Kaum zu glauben, dass die erwachsenen Binnensegler für zwei, drei Stunden, für einen halben Tag Segel setzen. Und wie selten sind die Tage mit beständigem Wind, der es erlaubt, von einem Ende des Sees zum andern zu fahren, ohne die Segelstellung zu ändern. Man erzählt von solchen Fahrten noch Jahre später! Gewöhnlich läuft hier eine kleine Brise, dort eine kleine Brise über die Wasserfläche, aus der entgegengesetzten Richtung; man segelt meist gegen den Wind.

Manchmal gleicht der See einem Meer, aber selbst auf den grossen Binnenseen ist das Land auf eine andere Art gegenwärtig als an der Küste. Die Weite des Binnenwassers beginnt unvermittelt hinter der Hafenausfahrt, es gibt nicht Vorhafen und Aussenreede; das Ufer verliert an Gewicht, doch es verschwindet nicht. Man bestimmt die Position nicht nach dem Sonnenstand, sondern nach den Kirchtürmen.

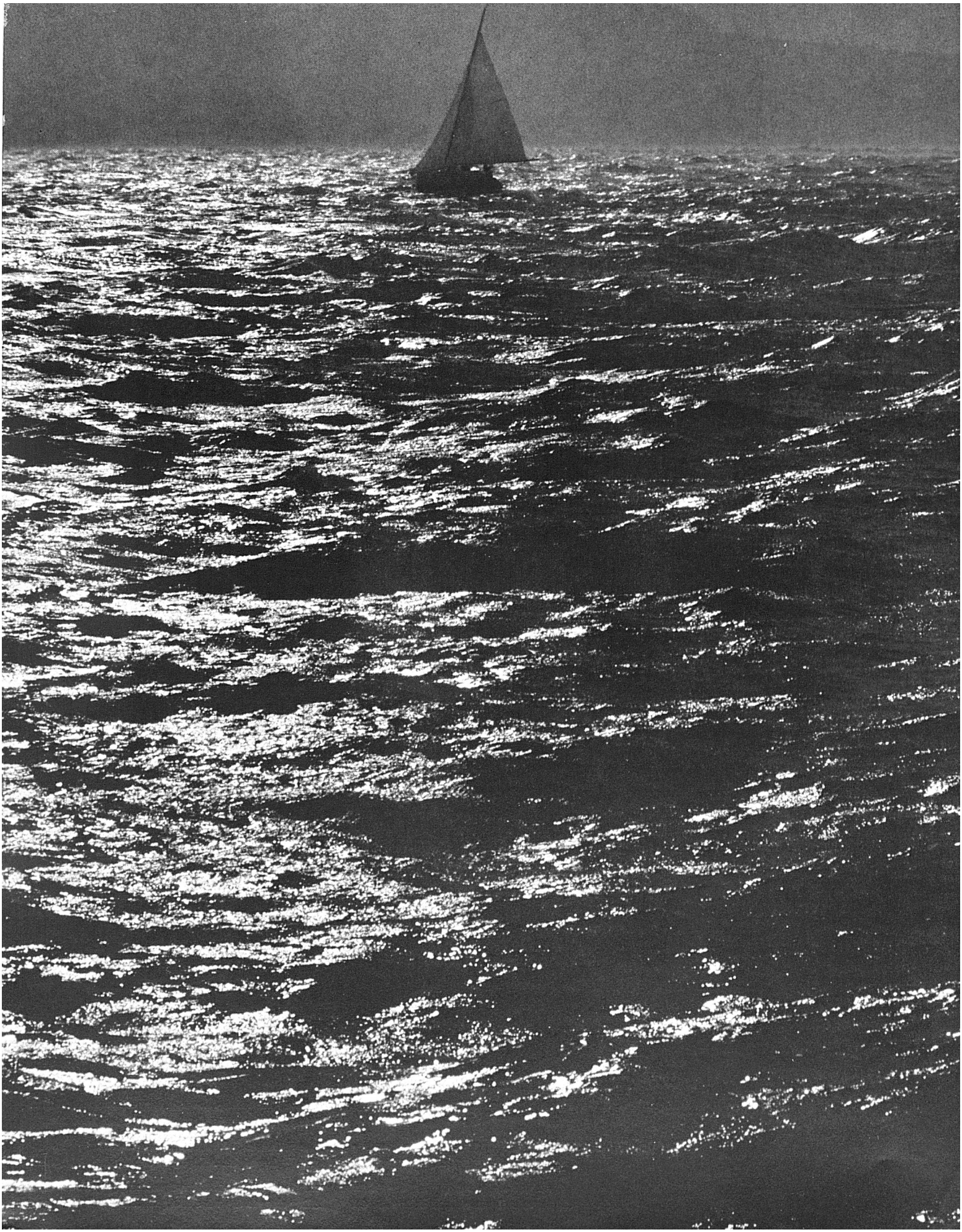
Zwar im Herbst gibt es Tage, an denen man draussen unter einem zartblauen Himmel, in einem diffusen Sonnenlicht segelt, während der Nebel noch lange die Ufer verhüllt. Doch plötzlich glänzt ein weit entfernter Punkt: ein Fenster im Widerschein der Sonne. Dann wird eine höher gelegene, hellgestrichene Hausfront sichtbar. Später ist es die Horizontlinie, schliesslich das bekannte Ufer, und doch nicht ganz: Die Bäume, die Weinberge, die Gehöfte, aus der Entfernung, scheinen zurückversunken in ihre bäuerliche Vergangenheit. Es ist die reine Schönheit, die für das Auge bestimmt ist; lautlos verkehren die Kolonnen der Autos. Vielleicht erinnern sich die Ausflügler auf den Binnenseen nur selten daran, dass die Seefahrer, mit ganz wenigen Ausnahmen, jahrtausendelang in Sichtweite der Küste gesegelt sind. Der Maler Bonnard, der die letzten Jahre seines Lebens am Mittelmeer verbrachte, träumte dort von den nebligen Flusslandschaften Nordfrankreichs. Sein Besucher Jedlicka notierte von ihm die Worte: «La mer est immense, mais la terre est inépuisable.»

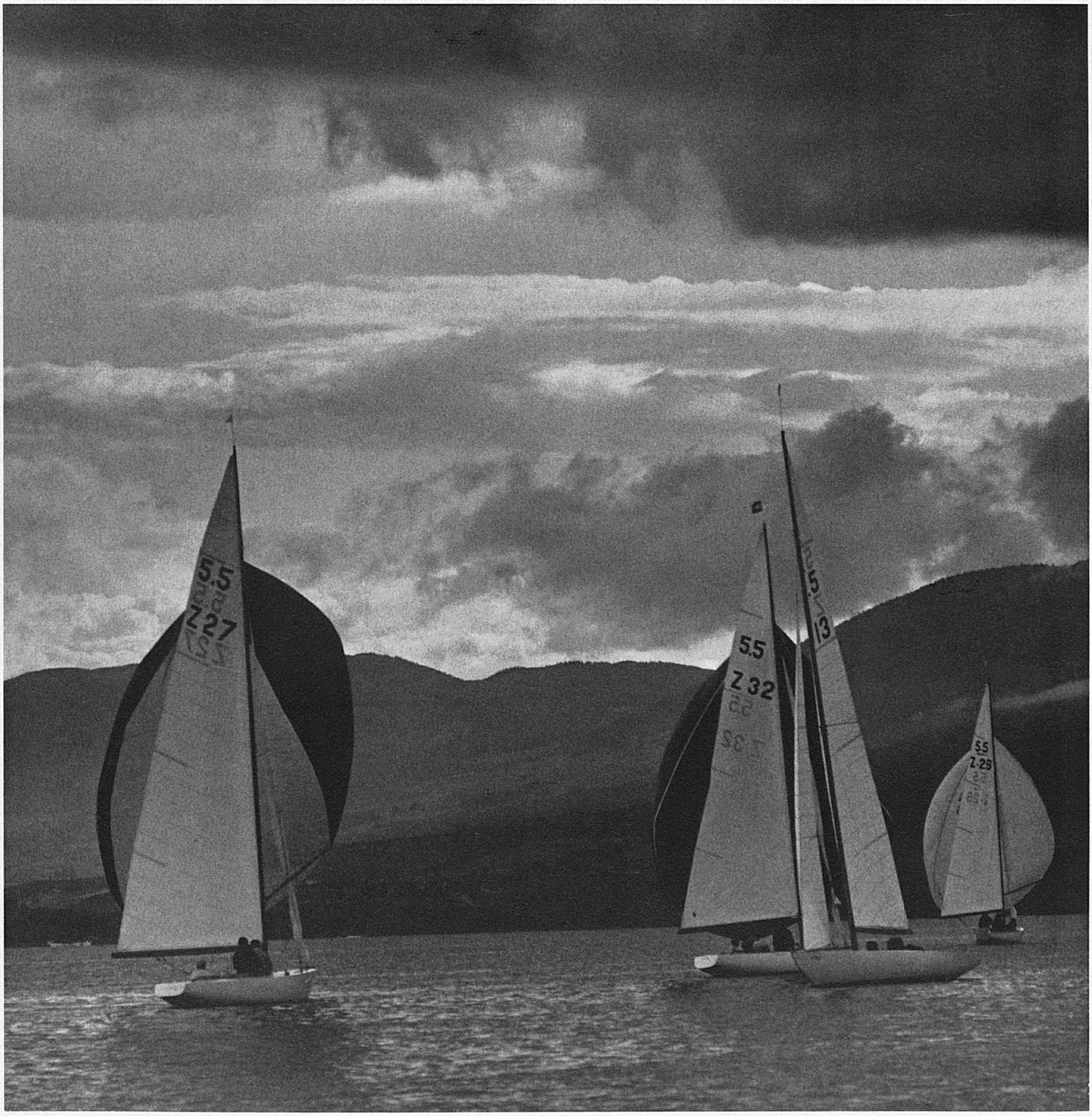
Vom Boot aus betrachten wir eine Landschaft ohne Lärm; eine innere Verwandtschaft verbindet dieses Erlebnis mit dem einsamen, kontemplativen Glück der Photographie. Eine Schwarzweissaufnahme oder eine Uferlandschaft im Mondlicht: beide sind ähnlich entrückt, versunken in ihrer Stille. Die feinsten Abstufungen der Tonwerte werden erst dann sichtbar, wenn die Farben erloschen sind.

Mehr oder weniger dunkles Grau... die photographische Entwicklung erzeugt eine Vervielfältigung der Wahrnehmungen – in einer schattenhaften, bewegungslosen, wortlosen Welt. Sie geht über, unmittelbar, in die Welt des Seglers, der den Hafen verlassen hat, vor wer weiss wie langer Zeit, einer halben Stunde, fünf Stunden, der ohne Fahrt in der Windstille liegt und wartet, bis eine neue Brise mit Katzenpfoten übers Wasser näherkommt.

Kurt Frey

Jacht im Sturmwetter auf dem Neuenburgersee. Photo Kurt Blum ▸
Lac de Neuchâtel: yacht navigant par gros temps
Veliero sul lago di Neuchâtel in tempesta
A yacht caught in stormy weather on the Lake of Neuchâtel

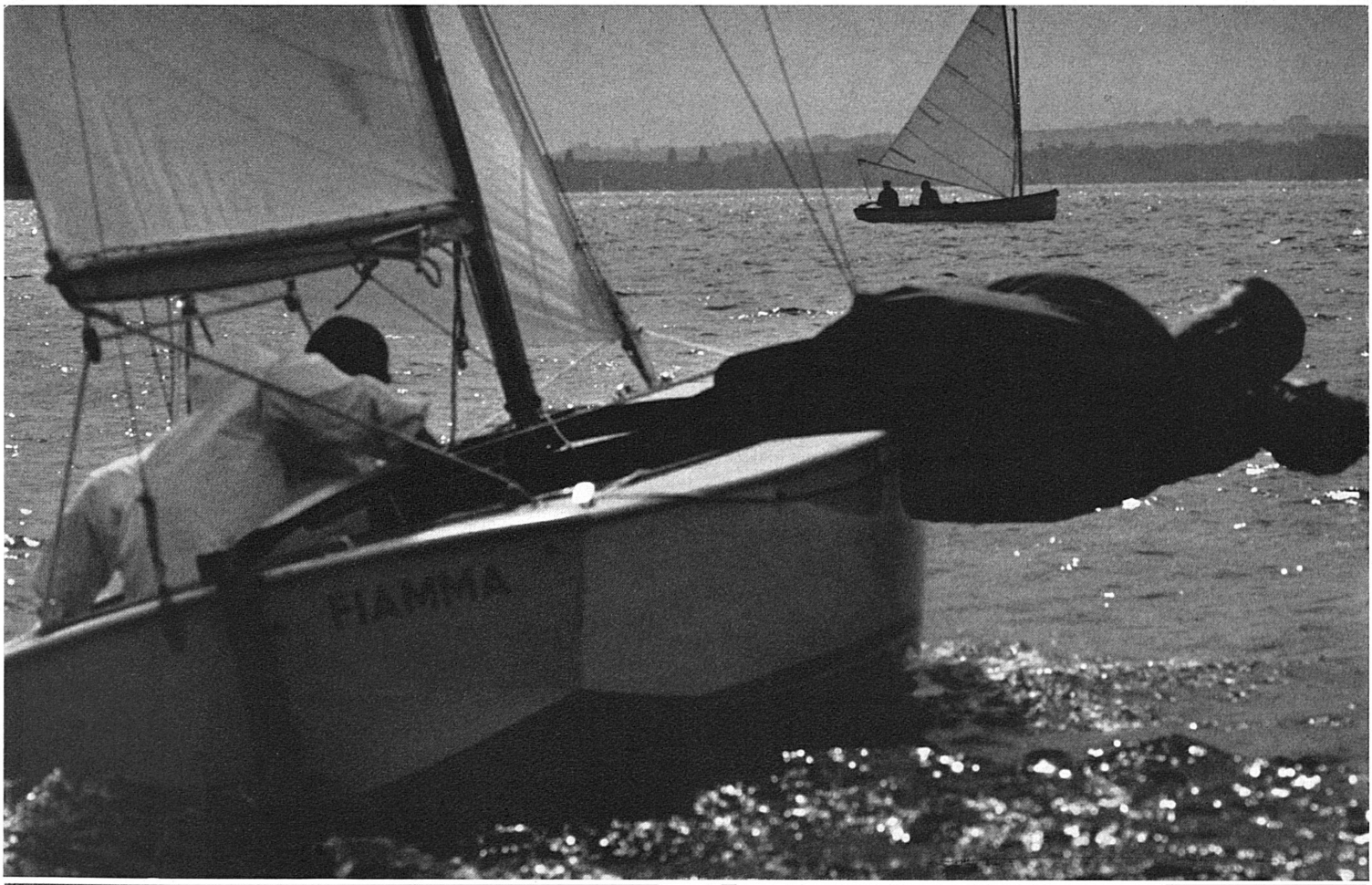
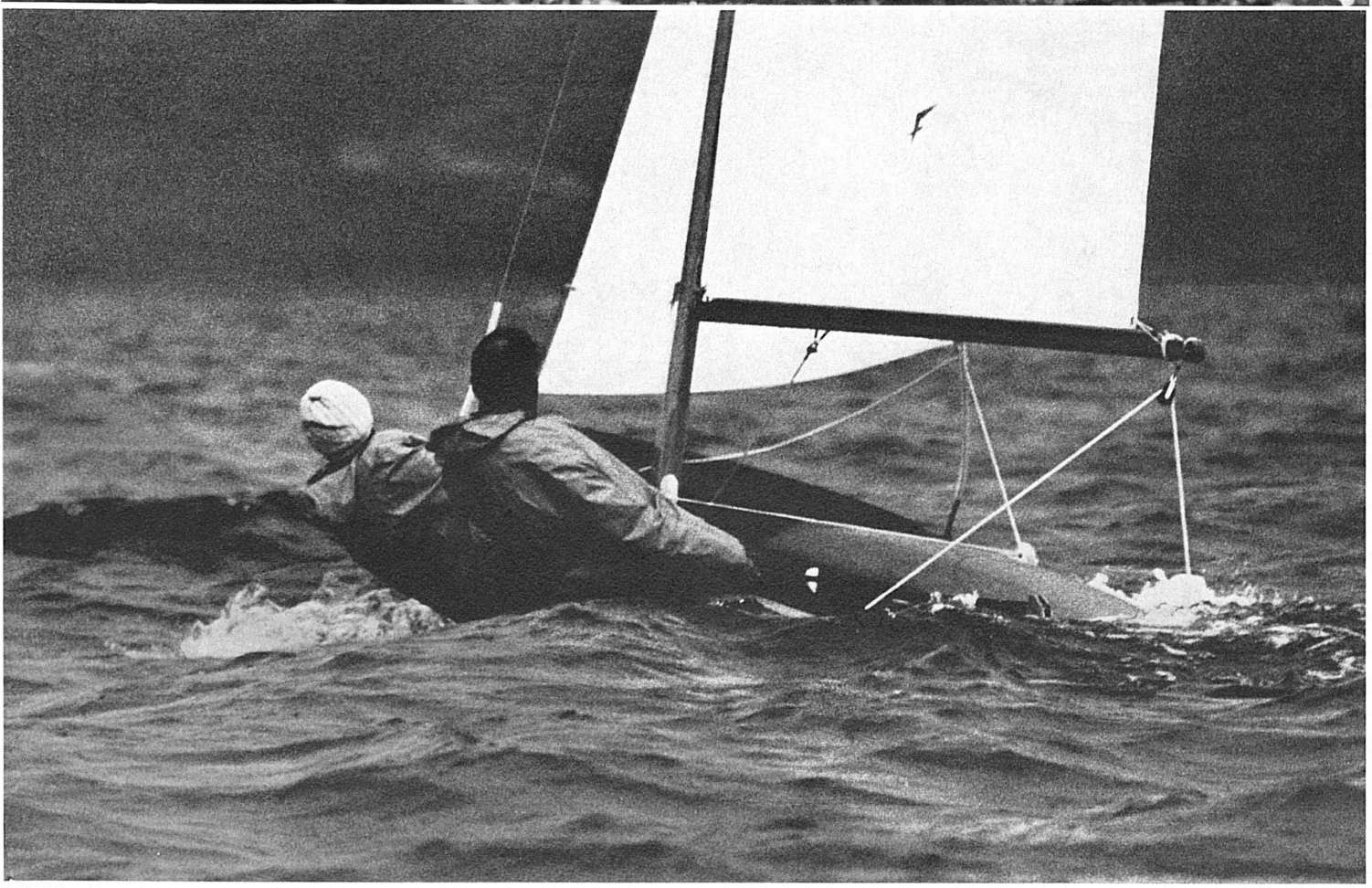




Regatta der 5,5-m-Klasse auf dem Neuenburgersee • Régate de voiliers de la série des 5,50 m sur le lac de Neuchâtel ▲
Regata (categoria dei 5,5 m) sul lago di Neuchâtel • A regatta for 18-ft. sailing-boats on the Lake of Neuchâtel

Rechts oben: Lightning auf dem Murtensee • A droite en haut: dériveurs Lightning sur le lac de Morat
A destra, in alto: Lightning sul lago di Morat • Top right: A Lightning on the Lake of Morat

Mit der 420er-Jolle hart am Wind • Un dériveur de la série des «420» navigant au plus près du vent ▶
Vela al vento, con un'imbarcazione della serie 420 • Sailing close to the wind in a yawl. Photos Kurt Blum


FIAMMA